

Auswirkungen des europäischen Integrationsprozesses auf bayerische Schulen

Prof. Dr. Karl Wilbers
Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Universität Erlangen-Nürnberg

MODUS-F Vollversammlung
Kloster Seeon, 7. April 2008



Langfristige Änderungen der Rahmenbedingungen von Schulen

Mega-Trends

Demographische
Änderungen

Globalisierung

Informatisierung
der Arbeits-
und Lebenswelt

Tertiarisierung

Rahmenbedingungen für Schulen (Bsp.)

Alterung, Abnahme Schülerzahlen

Zunahme Schüler Migrationshintergrund

Veränderung der Raumordnung

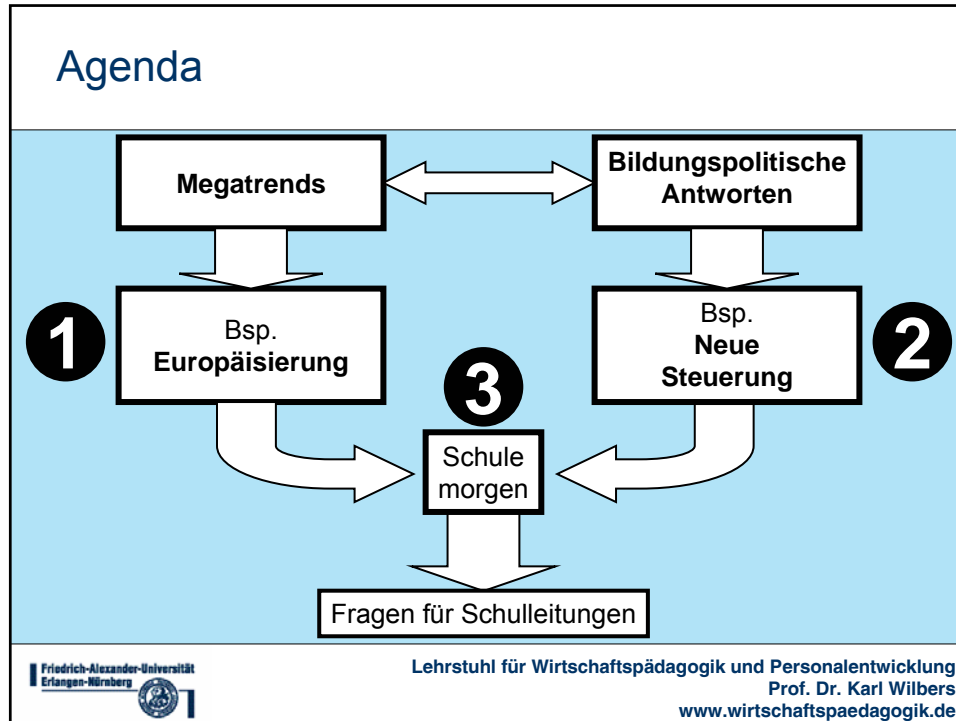
Europäische Integration

Veränderte Bedeutung
betrieblicher Anwendungssysteme

Veränderung der Bildungsbedarfe,
der Berufsbereiche, der Berufsprofile



Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de



1 Der Startpunkt: Erklärung von Bologna

- Freiwillige Selbstverpflichtung der europäischen Bildungsminister in Bologna (1999)
- Ziel: Schaffung eines „europäischen Hochschulraums“
- Umfangreicher Umbauprozess in europäischen Hochschulen



Kurzbezeichnung:
„Bologna-Prozess“

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de

1 Ziele des Bologna-Prozesses

- Schaffung System leicht vergleichbarer Abschlüsse
- Förderung der Mobilität der Studierenden
- Förderung der Attraktivität des Hochschulsystems



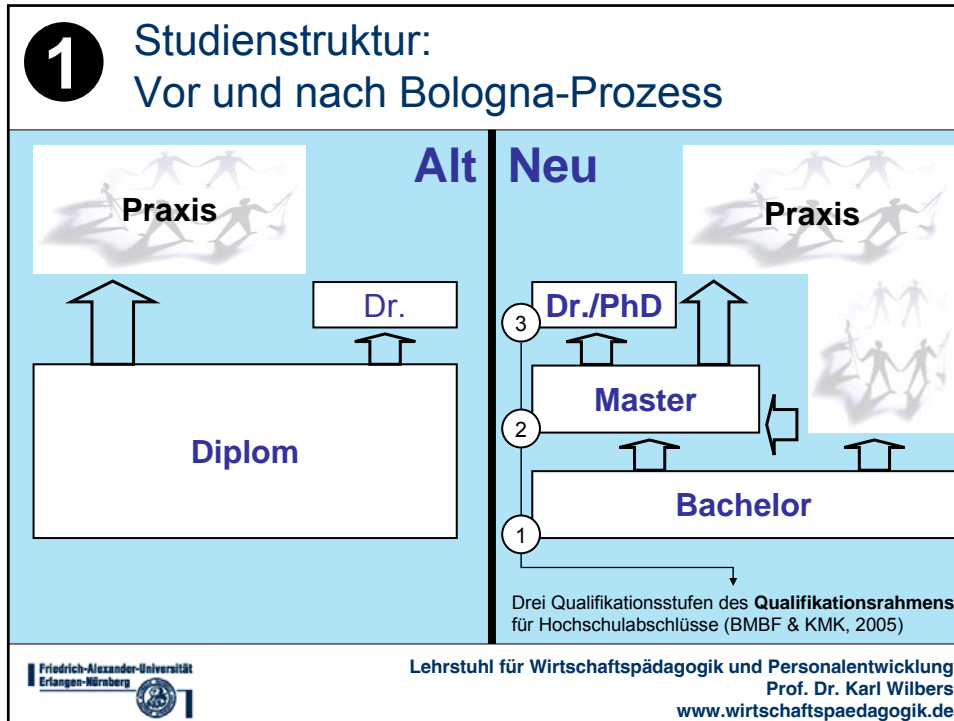
1 Reaktion in Bayern: Marsch nach Bologna!

Freiwillige Selbstverpflichtung
in Bologna (1999)



Pflicht der bayerischen
Hochschulen
zur Einführung nach
BayHSchG 2006
bis 2009/2010





1 Schema des Qualifikationsrahmens für Hochschulabschlüsse

Qualifikations-ebene	Wissen und Verstehen	Können	Formale Aspekte
Bachelor-Ebene	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wissensverbreiterung ... ■ Wissensvertiefung ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Instrumentale Kompetenzen ... ■ Systemische Kompetenzen ... ■ Kommunikative Kompetenzen ... 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Zulassungsvoraussetzungen ... ■ Dauer ... ■ Anschlussmöglichkeiten ... ■ Übergänge aus der beruflichen Bildung ...
Master-Ebene	s.o.	s.o.	s.o.
Doktorats-Ebene	s.o.	s.o.	s.o.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de

1 Unser Bachelorangebot

CHANCEN NUTZEN
Die Bachelor-Studiengänge der WiSo



- Bachelorstudiengang Wirtschaftswissenschaften in Schwerpunkten
 - Betriebswirtschaftslehre
 - Volkswirtschaftslehre
 - Wirtschaftsinformatik
 - **Wirtschafts- und Betriebspädagogik**
- Bachelorstudiengang **Berufspädagogik IT & Elektrotechnik** (zusammen mit TechFak)
- Bachelorstudiengang International Business Studies, Sozialökonomik
- Masterstudiengänge (ab WS 09/10)
- Promotionsstudiengänge

1 Modularisierung in Bologna-Studiengängen: Beispiel Uni Erlangen-Nürnberg

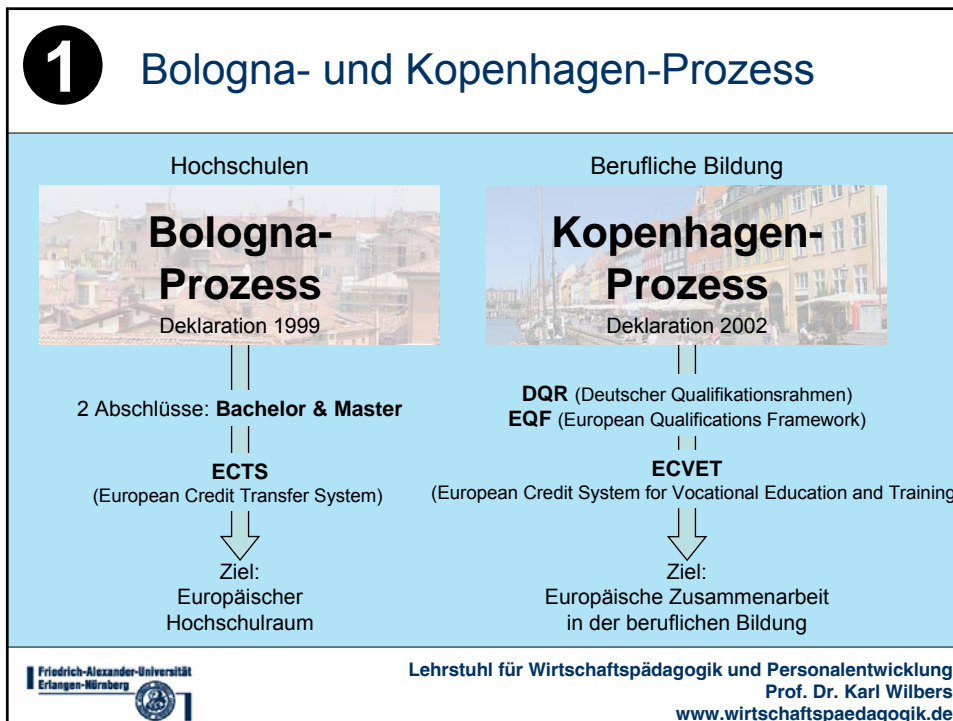


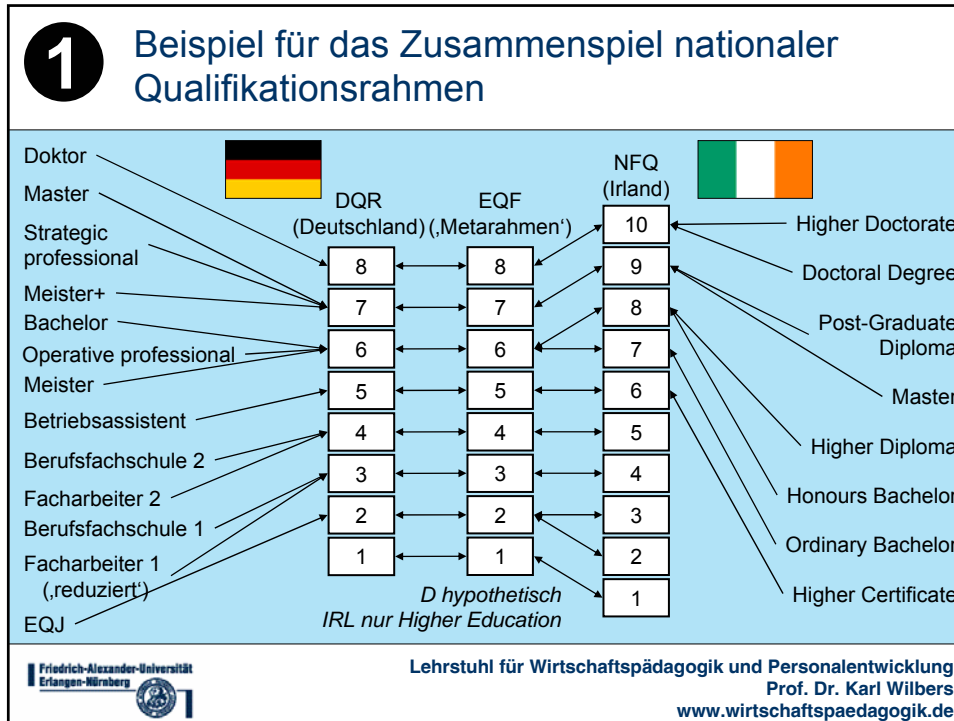
- Studiengänge bestehen aus Modulen
- Module werden in der Studienordnung mit Studienplan beschrieben
- Modulhandbuch: Detaillierte Beschreibung aller Module für alle Bachelor-Studiengänge

1 Auszug aus dem Modulhandbuch

1	Modulbezeichnung WISO2-00037-0	Angewandte Zeitreihenanalyse (Applied Time Series Analysis)	6 ECTS
2	Lehrveranstaltungen WISO2-00037-1 WISO2-00037-2	V: Angewandte Zeitreihenanalyse (2 SWS) Ü: Angewandte Zeitreihenanalyse (2 SWS)	3 ECTS 3 ECTS
3	Dozenten	Prof. Klein	
4	Modulverantwortlicher	Prof. Klein	
5	Inhalt	<ul style="list-style-type: none"> - Statistische Besonderheiten von Zeitreihen - Methode der exponentiellen Glättung - Grundlagen der autoregressiven Moving-Average (ARMA)-Modelle: Bestimmung der Modellordnung, Parameterschätzung und Erstellung von Prognosen - Erweiterung der Modelle zur Erfassung von Trend- und Saisoneffekte - Grundlagen der GARCH-Modelle 	
6	Lernziele und Kompetenzen	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind in der Lage, ökonomische Zeitreihen mittel ARMA- bzw. GARCH-Modellen zu analysieren. Dies umfasst insbesondere die eigenständige Bestimmung der Modellordnung, Parameterschätzung und Modellprognose - erlernen die praxisrelevante Box-Jenkins-Technik am PC mit entsprechender Statistiksoftware und können die von der Statistiksoftware gelieferten Ergebnisse interpretieren 	
7	Voraussetzungen für	Erfolgreicher Abschluss der Assessmentphase	

6 ECTS x 30 Std./ECTS = 180 Stunden Workload





1 Was ist ECVET?

- ECVET = European Credit System for Vocational Education and Training
- „europäisches System für die Übertragung, Akkumulierung und Anerkennung von Lernleistungen im Bereich der Berufsbildung“

Vgl. Arbeitsdokument der Kommissionsdienststellen: Das europäische Leistungspunktesystem für die Berufsbildung (ECVET), SEK(2006) 1431

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de

1 Exkurs: Strategie des „Lifelong Learning“ der EU-Kommission


- Formales Lernen

Große Bedeutung für Schulen heute

- Nicht formales Lernen = Programme & Module, die außerhalb des System der formalen Bildung absolviert werden
- Informales Lernen = Selbstlernen, on-the-job training, tägliche Erfahrung

Große Bedeutung in der Bildungsstrategie „Lifelong learning“ der Kommission

Quelle: Commission Staff Working Document: European Credit system for Vocational Education and Training (ECVET) SEC(2006) 1431, 2006



Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de

1 Gedachte Mechanik von Lernkredit(punkt)systemen

Evaluation der Lernergebnisse einer Person

Land A / Organisation A

Gewährung von Lernkrediten

Persönliches Dokument mit Ergebnissen


Validierung der Lernkredite

Anerkennung der Lernergebnisse als Teil der angestrebten Qualifikation/Abschluss

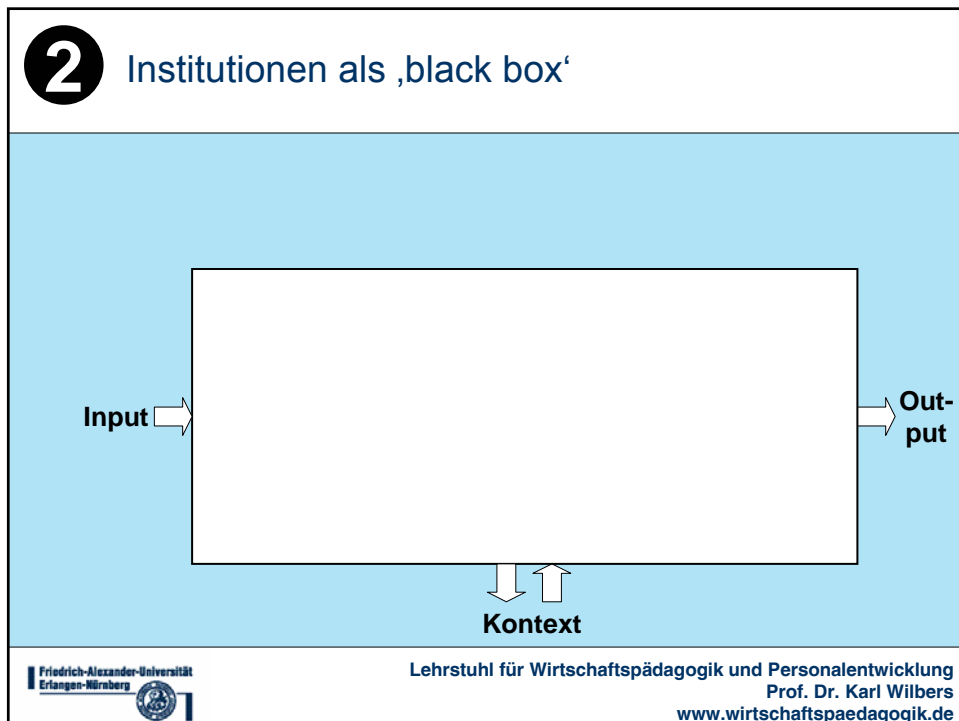
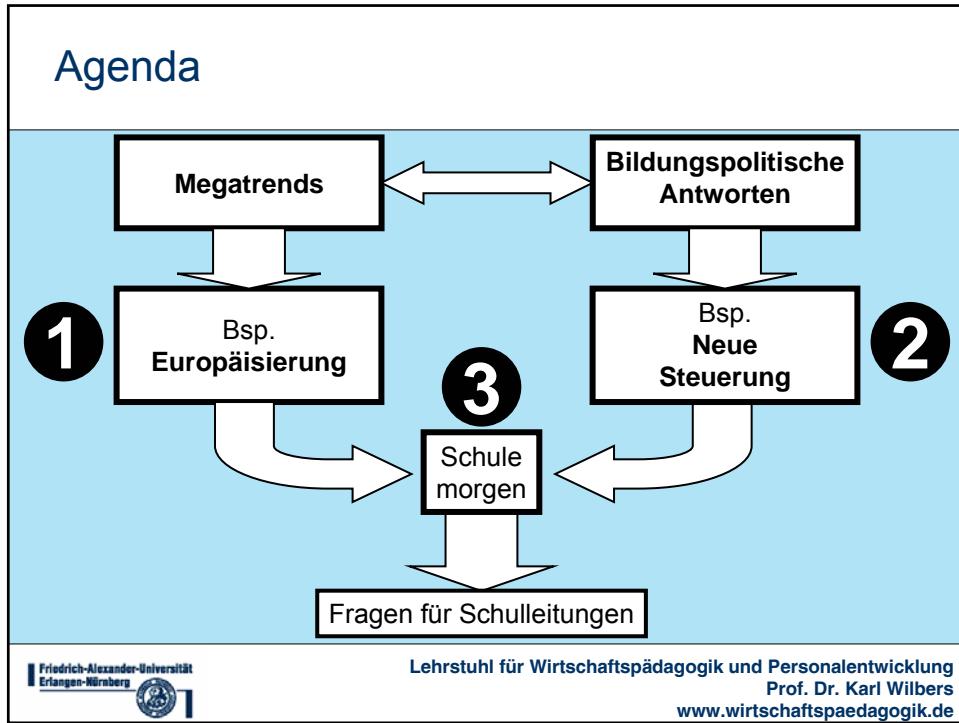
Land B / Organisation B

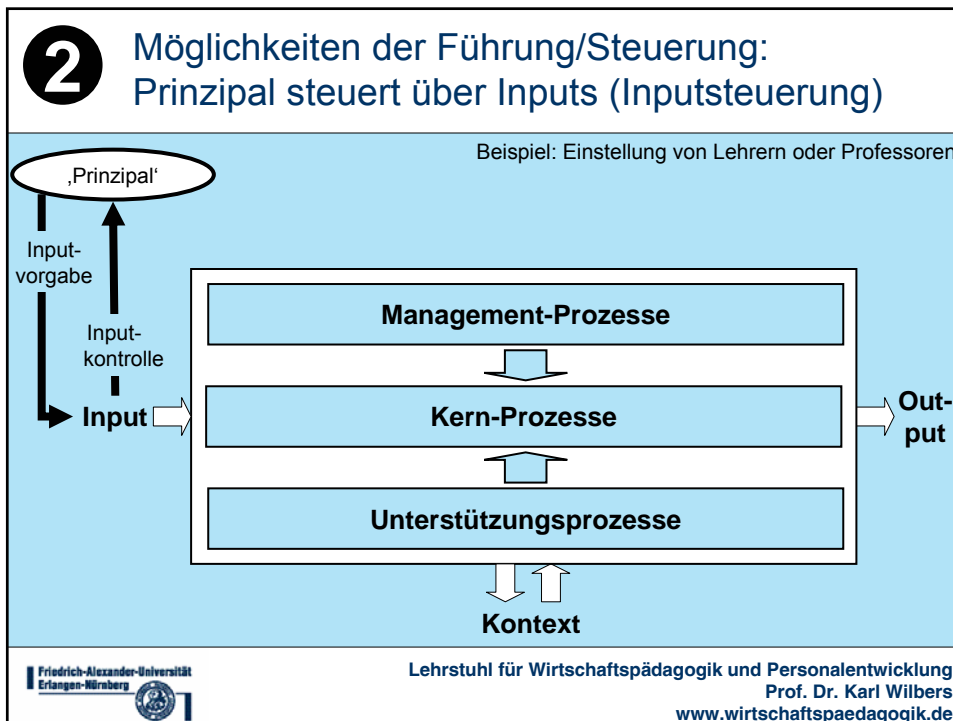
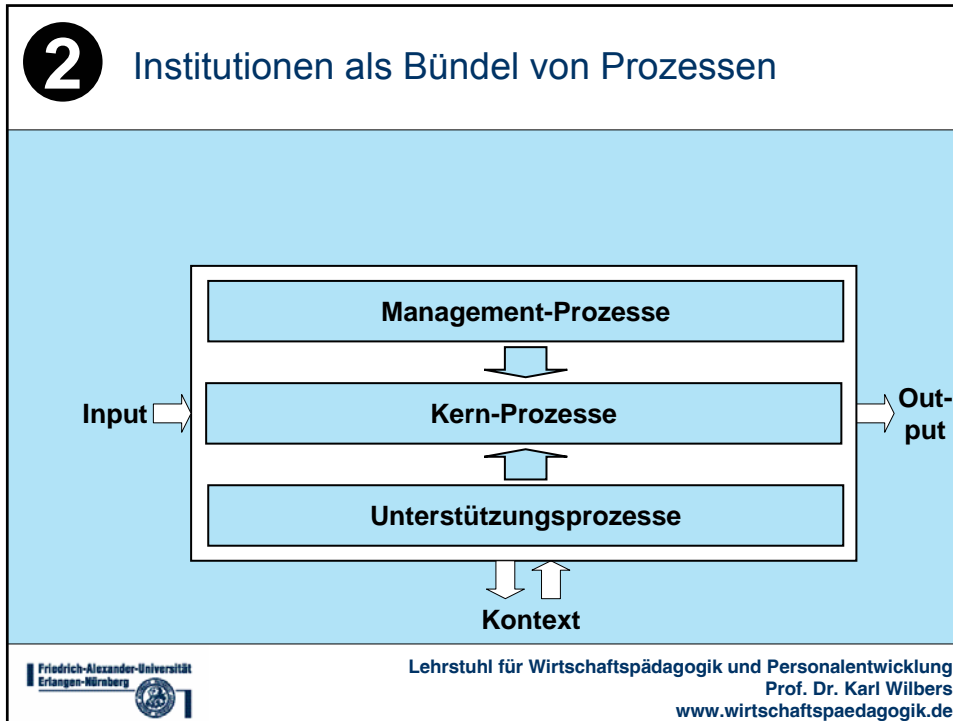
Zertifizierung (Vergabe Qualifikation/Abschluss gemäß regionaler Regelung)

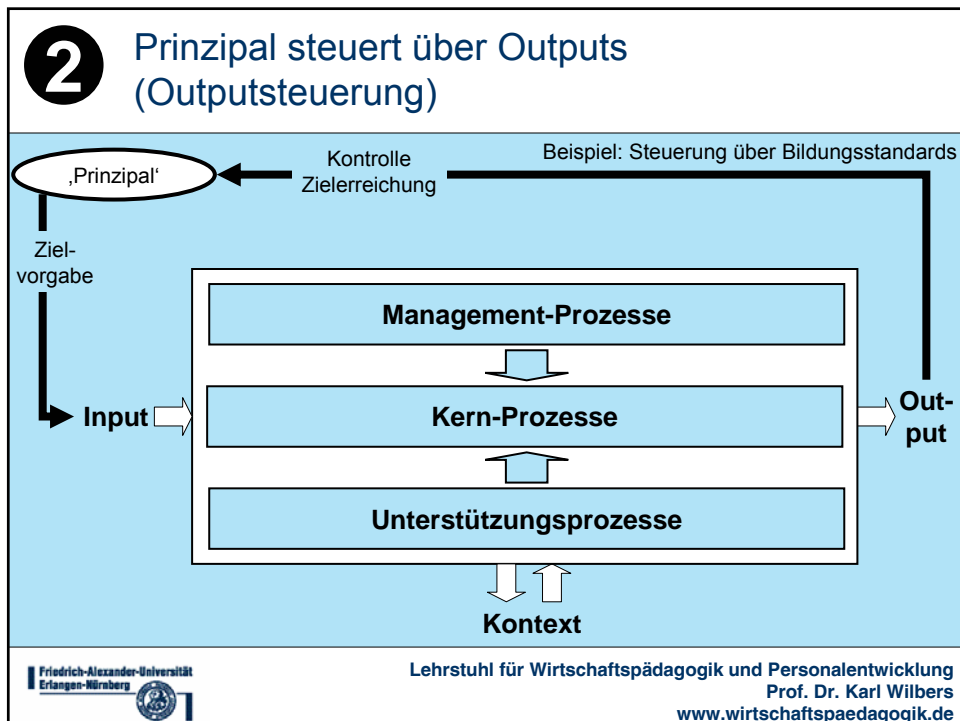
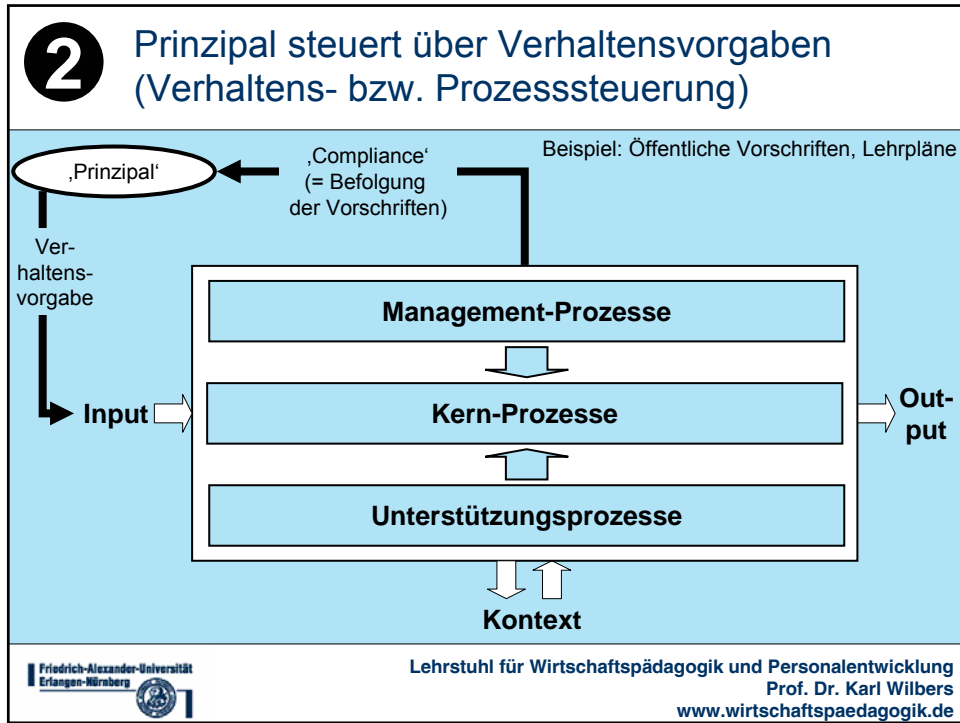
Vgl. ECVET-Konsultationsdokument

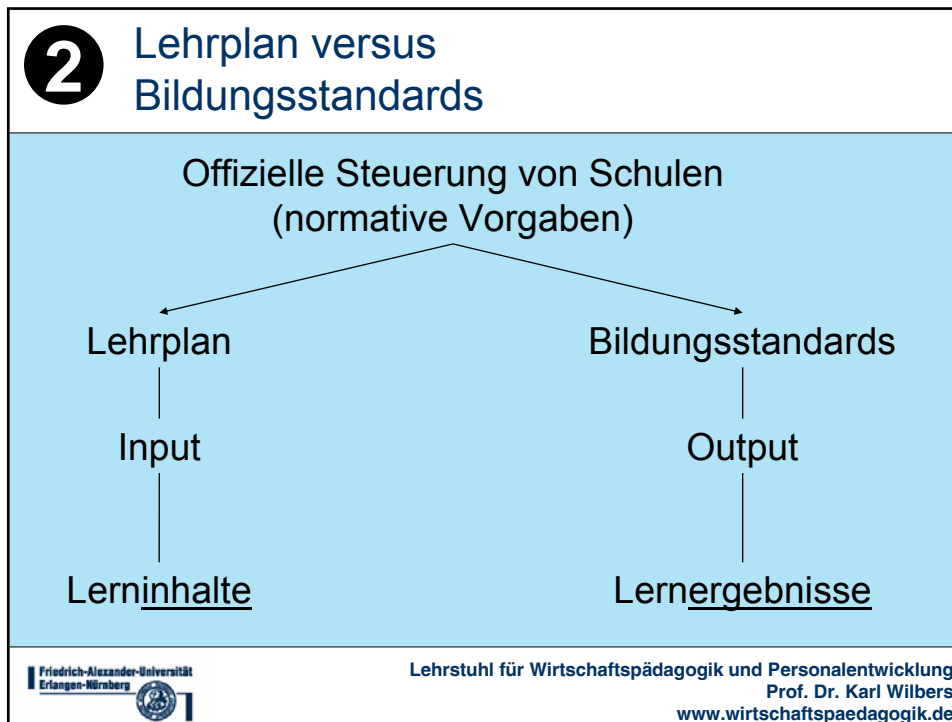


Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de

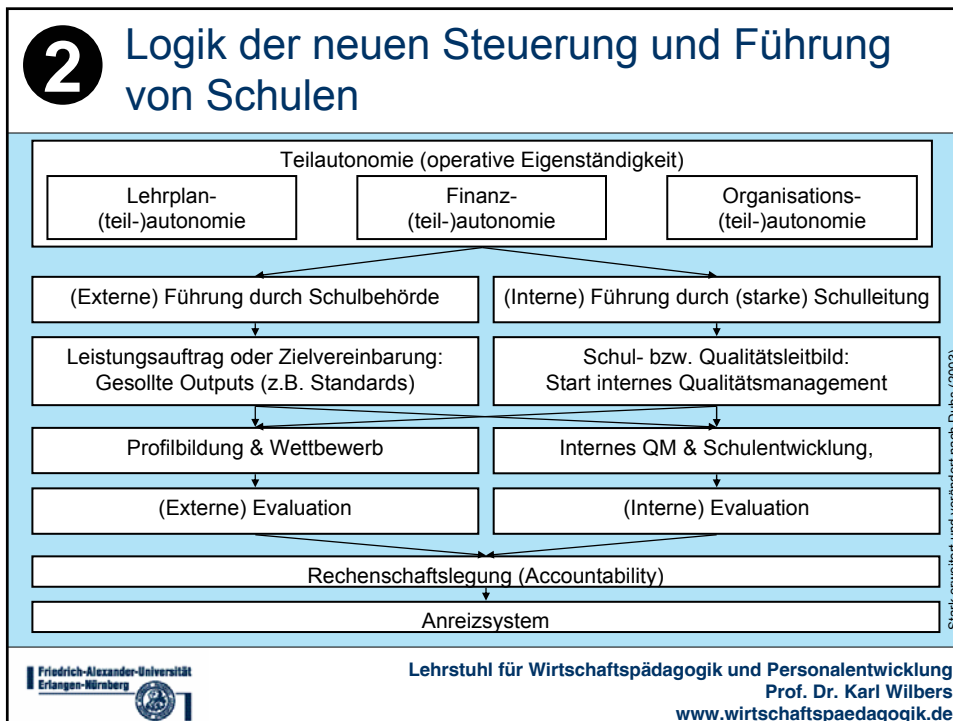
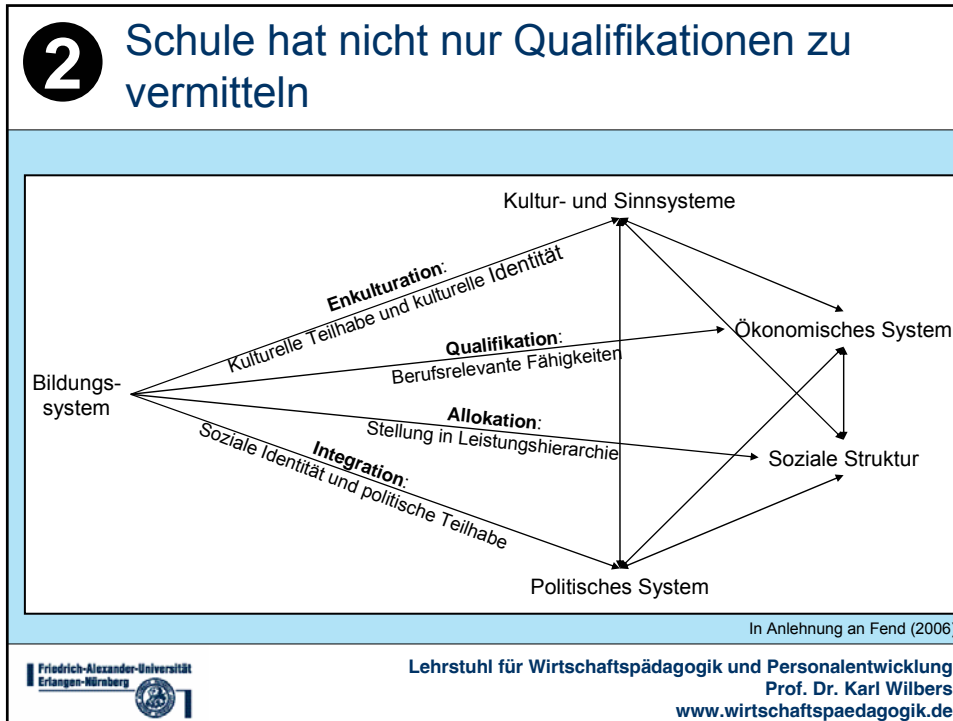








- ## 2 Bildungsstandards der KMK
- Mischung aus Output- und Inhaltsstandards
 - Regelstandards: Was Lerner „im Durchschnitt“ erreichen sollen, d. h. keine Maximal- oder Minimalstandards)
 - Gelten deutschlandweit
 - Orientierung für die Überarbeitung der Lehrpläne in den einzelnen Bundesländern
 - Entwickelt für typische Schnittstellen des deutschen Bildungssystems (z. B. Klasse 4)
 - Betreffen zur Zeit wenige Ausschnitte des allgemein bildenden Schulwesens
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg 
- Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Prof. Dr. Karl Wilbers
www.wirtschaftspaedagogik.de



2 Nebeneffekte schulischen Qualitätsmanagements I

- Betrug bei Testergebnissen (1 Studie: Korrelation Incentives – Betrugsmaß)
- Gezielter Ausschluss von Schülern (4 Studien)
- Gezieltes Wiederholen-Lassen von Schülern (1 Studie)
- Krankmelden von Lehrkräften vor Evaluationen
- Hilfe bei Schülertests

Bilanzkosmetik (window dressing) - Betrug

2 Nebeneffekte schulischen Qualitätsmanagements II

- Formalisierung der Qualitätsarbeit
- „Teaching to the test / inspection“
- Tunnelvision
- Indikator-Fetischismus
- ‚Sub-Optimierung‘ (nur Indikatoren optimiert)
- Kurzfrist-Denken statt Lang-Frist-Denken
- Verknöcherung (keine Experimente)
- Gleichförmigkeit von Schulen

Unbeabsichtigte Nebeneffekte externer Evaluation

2 Ziele externer Evaluation

- Unabhängige Evaluation (kein Konnex zur Mikropolitik)
- Glaubwürdigkeit der internen Evaluation nach außen und nach innen stärken
- Ehrliche Meinungsäußerung erleichtern
- Selbstbeobachtungen haben immer ‚blinde Flecken‘ (führt zur selektiven Wahrnehmung und oft zu wenig Selbstkritik)
- Etablierung des schuleigenen QM fördern
- Verbindlichkeit der Maßnahmen erhöhen
- Rechenschaftslegung, Qualitätsausweis

Siehe auch Landwehr & Steiner (2003), Kempfert & Rolf (2005)

2 Bedingungen für eine erfolgreiche externe Evaluation

- Transparenz (z.B. Bewertungskriterien, -verfahren)
- Verbindliche und geteilte Maßstäbe
- Kontextsensitiv: Externe Evaluation berücksichtigt die individuellen Unterschiede der Einzelschule
- Ergebnisoffenheit der Evaluation
- Klarheit und Verbindlichkeit
- Realistische Zielvereinbarungen

Artelt (2007)

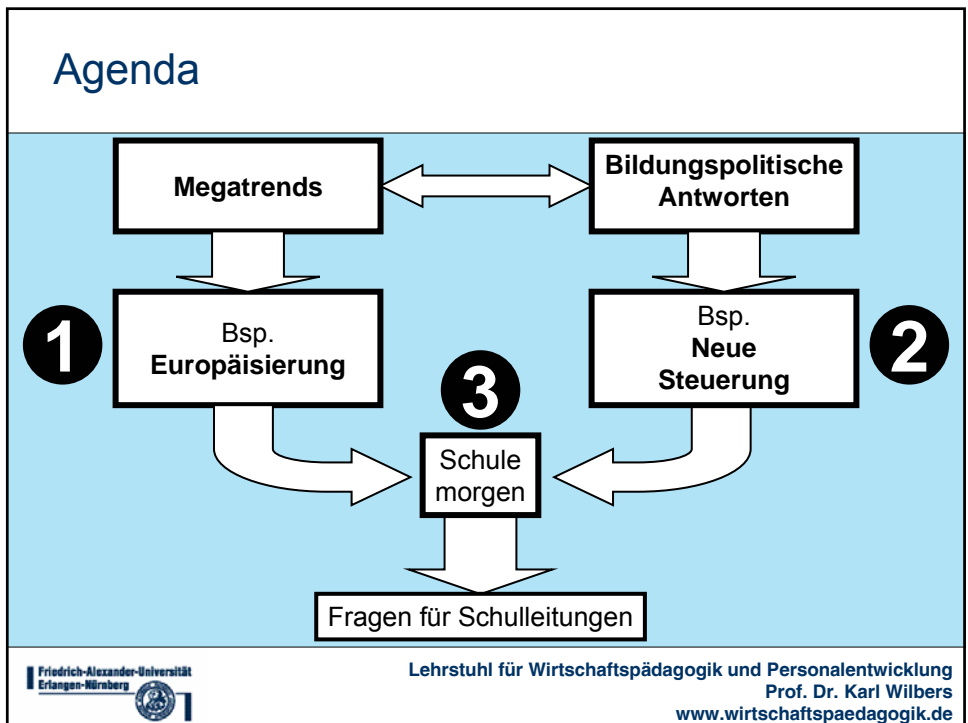
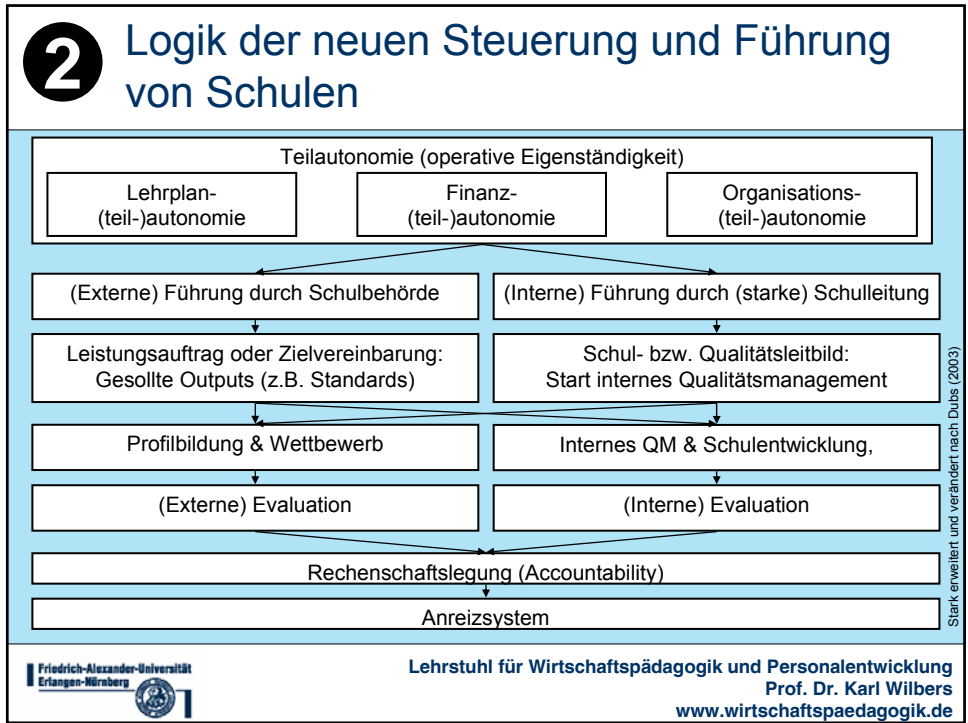
2 Ziel der internen Evaluation: Vermeiden von Selbstreflexionsproblemen

- Selbstschutzmechanismen
- Schwierige Zugänge zu unserem eigenen Bild
- Selbstreflexion kann hinderlich sein
- Beschränkte Kapazitäten unseres Aufmerksamkeitssystems

2 Bedingungen für eine erfolgreiche interne Evaluation

- Nutzen klar machen
- Evaluationsausschuß bilden
- Klein anfangen (,Bereichsevaluation‘)
- Nicht zu umfangreiche Berichte erstellen
- Vorhandene Daten nutzen
- Vorhandene Instrumente und Verfahren übernehmen und modifizieren
- Feedback üben
- Fortbildung
- Konsequenzen aus der Evaluation ziehen

Kempfert & Rolff (2005, S. 112)



3 Zunehmende Bedeutung lebenslangen Lernens

Mögliche Entwicklung:

- Kritischer Faktor Lernmotivation
- Kritischer Faktor Lernfähigkeit
- Eltern als Ermöglicher/Verhinderer
- Kritischer Faktor Übergänge

Frage:

- Wie steht die Schule zu lebenslangem Lernen?
- Wie professionalisiere ich in meiner Schule die Förderung der Lernmotivation und der Lernfähigkeit?
- Wie nutze ich *alle* Eltern als Förderer lebenslangen Lernens?
- Wie gestalte ich ein effizientes ‚Transitionsmanagement‘? (z.B. Zusammenarbeit vor-, nach und parallele Bildungsstufen, Verhinderung der Wagenburgen-Mentalität)

3 Zunehmende Bedeutung informellen Lernens

Mögliche Entwicklung:

- Verstärkte Anerkennung informell erworbenen Wissens?
- Verstärkung der Effekte demographischen Wandels

Frage:

- Wie binde ich mich als Schule in ‚Lerninfrastrukturen‘ ein?
- Wie entwickle ich neue Kooperationsbezüge?
- Wie professionalisiere ich den Umgang mit offene, selbstgesteuerte Lernformen?
- Bringe ich mich in die Zertifizierung informell erworbenen Wissens ein? Wie mache ich mich dafür fit?

3 Zunehmende Bedeutung der Mobilität

Mögliche Entwicklung:

- Die Mobilitätsmöglichkeiten steigen
- Die Mobilitätsnotwendigkeiten steigen

Frage:

- Wie entwickle ich die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern weiter?
- Wie fördere ich an der Schule Mobilitätsbereitschaft (= Selbstkompetenz)?
- Wie stelle ich an der Schule ‚Mobilitätswissen‘ für Lehrkräfte und Schüler bereit?

3 Verschiebung der didaktischen Arbeit

Mögliche Entwicklung:

- Offene Unterrichtsformen ↑
- Überfachliche Kompetenzen ↑
- Workload statt Unterrichtsstunden?
 - Projektorientierung
 - Klassenteams

Frage:

- Wie erweitere ich die Kompetenz meiner Lehrkräfte zur Förderung und Prüfung überfachlicher Kompetenzen?
- Wie entwickle ich angemessene Steuerungsmodi?
- Wie stärke und entwickle ich Klassenteams?

3 Veränderte externe Steuerung von Schulen (,externe Führung‘)

Mögliche Entwicklung:

- Steuerung über Leistungsaufträge und Zielvereinbarungen
- Profilierung von Schulen, Wettbewerb von Schulen ↑
- Zunehmende Bedeutung externer Evaluation

Frage:

- Wie sehen meine Leistungen als Schule aus?
- Wie schärfe ich mein Profil? Was macht mich von anderen Schulen unterscheidbar?
- Wie professionalisiere ich schulintern den Umgang mit externen Evaluationen (z.B. Projektmanagement, Change Management)?
- Wie professionalisiere ich den Umgang mit externer Evaluatoren (z.B. Evaluationsmanagement)

3 Zunehmende Bedeutung interner Führung

Zunehmende Bedeutung
interner Führung

Fragerichtung 1:
Wie gestalte ich Schulen
strategisch?

Fragerichtung 2:
Wie gestalte ich Schule
effektiv?

3 Interne Schulführung als Gewährleistung der Merkmale effektiver Schulen

- Prozesse effektiver Leadership (z.B. Beständigkeit, Zielbewusstsein)
- Prozesse effektiven Lehrens (z.B. gute Organisation)
- Entwicklung und Aufrechterhaltung eines tiefgreifenden Fokus auf Lernen (z.B. Maximierung der Lern-Zeit)
- Herstellung einer positiven Kultur (z.B. Schaffen einer gemeinsamen Vision)
- Schaffen hoher und angemessener Leistungserwartungen (z.B. für Lerner)
- Betonung der Rechte und Pflichten von Lernern
- Monitoring des Fortschritts auf allen Ebenen
- Entwicklung der Kompetenzen des Lehrpersonals
- Involvierung externer Partner in produktiver und angemessener Weise

Vgl. Reynolds & Teddlie (2000)

3 Interne Schulführung als Antwort auf strategische Fragen

- **Anspruchsgruppen:** Anliegen? Bedürfnisse? Umgang?
- **Leistungsangebot und Fokus:** Welche Angebote? Welche Nutzen für wen?
- **Kooperation:** Welche Partner? Umgang?
- **Kernkompetenzen:** Welche vorhanden? Welche zu entwickeln?

Stark verändert nach Rüegg-Stürm (2000)

Zusammenfassung

- 1** Mega-Trends werden das Bildungssystem verändern. Bologna- und Kopenhagenprozess bringen einen grundlegenden Wandel der Bildungslandschaft.
- 2** Auch Antworten auf diese Trends werden die Schulen verändern.
- 3** Führungsaufgaben werden einen grundlegenden Wandel erfahren.

Kontakt

- Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung
Lange Gasse 20
90403 Nürnberg
- Tel.: 0911-5302-322
- Mail: karl.wilbers@wiso.uni-erlangen.de



www.wirtschaftspaedagogik.de